

Über die vitale Kuh

Milch fließt langfristig nur bei gesunden Kühen

HIPSTEDT. Gesunde und vitale Kühe geben langfristig Milch. Das weiß jeder Landwirt. Ein unbedachtes Powern mit dem einzigen Ziel, die Milchleistung zu maximieren, bringt auf Dauer keine hohe Lebensleistung. Hier werden in der Regel die Tiere ausgelaut und krank gefüttert.

Wichtige ernährungsphysiologische Regeln werden missachtet und das Tier als Wiederkäuer ebenfalls. Diese Vorgehensweise liegt oftmals an der Ausbildung von Landwirten und Beratern. Diese wendet sich mehr und mehr von der entscheidenden Tierbeobachtung ab, stattdessen wird theoretisches Wissen vermittelt.

Strukturierte Arbeitsabläufe sind auf modernen Milchviehbetrieben unerlässlich. Diese sind bei den Abläufen im System, bei der Ernährung, der Grundfutter-/Futterproduktion und der Zusammensetzung der gewissen Rationen entscheidend: 1. Trockensteherfütterung; 2. Fütterung der Laktierenden; 3. Kälberaufzucht; 4. Jung-rinderaufzucht; 5. Färsenvorbereitung.

Wiederkäuer sollten 365 Tage und ein Leben lang gleich genährt werden. Es geht hier um die gleichmäßige Versorgung der Pansenbakterien, des Weiteren um die Länge der Pansenzotten, sprich höhere Pansenoberfläche, damit mehr Nährstoffe aufgenommen werden können. Darüber hinaus geht es um das Pansenvolu-



Wiederkäuer sollten ein Leben lang gleich genährt werden, darauf weisen Uwe Schmidt (rechts) und Kevin Fels von der mmb hin.

Foto: Archiv

men, das antrainiert werden kann, um all dieses zu ermöglichen.

Auf dieser Grundlage werden die einzelnen Rationen jeder Futtergruppe konzipiert. Dabei heißt es, je weniger Futtermittel eingesetzt werden, desto einfacher und wirkungsvoller sind die Rationen. Je höher der Anteil des Grundfutters (größer als 65 Prozent) ist, desto wiederkäuergerechter und effizienter sind die Rationen. Dabei ist der Pansen zu 80 Prozent für die Umsetzung der Nährstoffe verantwortlich.

Besonders rund um die Kalbung gewinnen folgende Fragen an Bedeutung: Kann die Kuh die Ration umsetzen? Wie verhält sie sich dabei? Wie effizient ist die Milchleistung und wie entwickeln sich die Milchinhaltsstoffe? Verliert die Kuh Körpermasse in den ersten 50 Laktationstagen? Hat oder bekommt sie Klauenprobleme?

Sind die Antworten auf diese Fragen nicht zufriedenstellend, wird die Kalbung schnell zu einer Problemphase. Den Stoffwechsel aus der Trockenstehphase stabil in

die Laktationsphase zu bekommen, ist eine Kunst. „Dass die Kühe dabei kein Milchfieber bekommen, dass die Nachgeburten zeitig abgehen, dass sich die Gebärmutter besser reinigt, dass die Kühe weniger Körpermasse einschmelzen und zum richtigen Zeitpunkt tragend werden, ist kein Hexenwerk“, betont Uwe Schmidt von der Milchviehmanagementberatung/Handelskontor Hipstedt (mmb). Wer sein Handwerk versteht, wird dieses ohne gewisse „Pülverchen“ erreichen können.

Diese Betriebe liegen im Lebensalter und der Lebensleistung weit über dem bundesweiten Durchschnitt. Die Milch fließt langfristig nur bei gesunden Kühen. Setzt man den Fokus nur auf Milchleistung, wird die Gesundheit oftmals vernachlässigt und die Kosten für Heilung steigen. Dann geht es nach dem Motto: „Eine Kuh macht muh und viele Kühe machen Mühe“. Unnötige Kosten gehen zulasten der Wirtschaftlichkeit. Eine wesentliche Grundlage des wirtschaftlichen Erfolges stellt hingegen die optimale Gewinnung von hochverdaulichem Grundfutter dar.

Praxiserfahrungen zeigen, dass Gras- und Maissilagen wesentlich höher verdaulich sind, wenn beim Silierprozess eine reine Pflanzenbiologie zugesetzt wird. Der pH-Wert wird schneller abgesenkt, es wird deutlich mehr Milchsäure gebildet, somit kann Leistungsfutter eingespart werden. Der Essigsäuregehalt bleibt trotz allem im Rahmen, so dass die Silagen stabil sind und blei-

Wir füttern Kühe für ein langes Leben



Milchvieh Management Beratung



Freisdorfer Straße 7 · 27432 Hipstedt
Tel +49 4768 304

www.mmb-milchkuh.de

ben.

Diese Pflanzenbiologie wirkt nicht nur in Silagen, sondern auch im Verdauungsablauf beim Tier positiv. Unter anderem wird der Dickdarmbereich mit gesundheitsfördernder Mikrobiologie besiedelt. Dies wirkt sich unter anderem vorteilhaft bei der Geburt aus. Kälber kommen weniger mit Krankheitserregern in Berührung. Das Ergebnis ist ein geringeres Auftreten von Kälberfrühdurchfällen.

Weiter wird die Gülle schneller in einen Rotteprozess geleitet. Weniger Geruchsemissionen, höhere organische Bindung, geringere Auswaschung ins Grundwasser und deutlich weniger Bodenbelastungen durch pathogene Keime sind die Vorteile. Rottegülle fördert die Bodenbakterien in ihrer Entwicklung und verätzt die Pflanzenwurzeln nicht.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Gesunder Boden – gesunde Pflanzen – gesunde Tiere“ weist mmb auf das Tagesseminar „Boden & Pflanze“ am 12. September in Hipstedt hin. (Quelle: mmb)